

## **Den Weg zurück ins System ebnen**

Projekt „Zügig aus geringfügig“ (ZAG) vermittelt Mini- und Midi-Jobber in sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen

ZAG steht für „Zügig aus geringfügig“ und zugleich für ein Projekt, das Menschen den Weg zurück in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ebnet. Eine solche Rückkehr stellt für Mini- und Midi (Teilzeit)-Jobber, die noch dazu aufstocken müssen, oft eine zu hohe Hürde dar. ZAG hilft weiter. Insgesamt 81-mal ist eine solche Vermittlung von dem einen zum anderen System erfolgt. Diese Zahl nennt Annette Geiermann, die seit April 2012 das Projekt ZAG leitet. Zum Hintergrund: Die Gemeinnützige Gesellschaft für berufsbezogene Qualifizierung und Arbeitsmarktförderung mbH – in Mayen und Umgebung als Komm-Aktiv GmbH bekannt – eröffnet das Projekt, das je zur Hälfte vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und vom Jobcenter Mayen-Koblenz finanziert wird. Wer aus einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung kommt und arbeitslos wird, wendet sich an die Arbeitsagentur in Mayen; wer Hartz IV-Empfänger ist, geht zum Jobcenter; und wer Hartz-IV-Empfänger ist und zusätzliche Leistungen zum Lebensunterhalt beantragt (oder beantragen muss), findet im Projekt ZAG seinen Ansprechpartner, in Mayen eine Ansprechpartnerin. Wer vom Jobcenter an Annette Geiermann weitergeleitet wird, hat das Potenzial für eine dauerhafte Anstellung. Meistens hat derjenige oder diejenige auch Probleme. Zum Beispiel: Schulden, eine schwierige Alleinerziehungssituation, eine angeschlagene Gesundheit, eine gerade beendete Freiheitsstrafe, keinen Führerschein und andere Dinge mehr. Doch wer bei Annette Geiermann anklopfen darf, hat seine Chancen erhöht. Geiermann (44) nennt sich eine Quereinsteigerin, wenn sie auf Ihren Beruf Arbeitsvermittlerin schaut. Die gelernte Kauffrau bringt neben fachlichen Kenntnissen auch Lebenserfahrung in ihre Aufgabe in der Arbeitsvermittlung ein. Zunächst kümmerte sie sich um die sogenannten Ein-Euro-Jobber, dann wurde ihr das Projekt ZAG übertragen. Verständnis für die Klientel ist unabdingbar und mit entscheidend für den Erfolg ihrer Arbeit, sagt sie. Von bislang etwa 210 ZAG-Klienten haben seit Beginn des Projektes 81 den Übergang geschafft. Das geht nicht von allein, sondern nur unter Einsatz und Mithilfe der Klientel selbst. Unterstützt von der Vermittlerin wird der Lebenslauf betrachtet, werden verdeckte Potenziale freigelegt und Bewerbungen vorbereitet. Und vor allem wird ermutigt, bisherige Wege zu verlassen und neue zu entdecken. Drei Monate bleiben dafür Zeit, manchmal auch ein halbes Jahr. Ein Drittel der Klientel ist männlich, zwei Drittel sind weiblich. Einige Firmen der Region haben das ZAG als zusätzliche Quelle für Arbeitskräfte entdeckt. Während Mini- und Midi-Jobber sich zuerst ans Jobcenter wenden müssen, können Firmeninhaber direkt beim ZAG anfragen.

Zwei Beispiele sollen den Wert des Projektes ZAG für den einzelnen Arbeitnehmer verdeutlichen:

Eine 35-jährige Klientin, alleinerziehend, arbeitet zunächst als Verkäuferin in einem Einzelhandelsgeschäft. Status: Minijobberin. Sie wechselt dann in eine befristete Teilzeitbeschäftigung, die dreimal verlängert wird. Dann wird ihr gekündigt. Status: arbeitslos. Um nicht zu verzweifeln, sucht sie Hilfe bei der Arbeitsagentur und gelangt schließlich an das Projekt ZAG. Dort wird ihr geholfen. Die Frau ist jetzt Filialleiterin.

---

Ein 42-jähriger Mann aus dem ehemaligen Jugoslawien, mehrfacher Familienvater, gelernter Programmierer und Elektriker, jobbt zunächst in der Gastronomie, weil seine Abschlüsse in den erlernten Berufen nicht anerkannt werden. Er macht die Mittlere Reife in Deutschland nach, und er erweist sich als handwerklich sehr begabt. ZAG vermittelt ihn in eine Vollzeitstelle eines heimischen Handwerksbetriebes.



Annette Geiermann an ihrem Arbeitsplatz in Mayen.